

Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement

In dieser Ausgabe

Selbsthilfe und Gesundheit

Förderung für Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich vereinfachtS. 1

Pressegespräch zur Vorstellung der SelbsthilfekampagneS. 2

Gesundheitskonferenz 2008 – Patientenbeteiligung und SelbsthilfeS. 4

Profile: Selbsthilfegruppen stellen sich vor
AGUS E.V. Angehörige um SuizidS. 5

Service

Initiativenbörse / GruppengründungenS. 8

Aus dem Selbsthilfezentrum

Vorstellung neuer Geschäftsführer SHZS. 9

Neue Teammitglieder..... S. 9

Aus dem Selbsthilfebeirat

Mitglieder des Selbsthilfebeirats stellen sich vor S. 10

Stellungnahmen der Stadtratsfraktionen zum Selbsthilfebeirat S. 11

Jahresrückblick 2007 S. 13

FöBE-News

Münchner Freiwilligen Messe 2008..... S. 15

Impressum

Der „einBlick – Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement“ erscheint 4x pro Jahr.

V.i.S.d.P.:
Klaus Grothe-Bortlik

Geschäftsführung Selbsthilfezentrum München
Westendstr. 68
80339 München
Fon: (089) 53 29 56 - 15
Fax: (089) 53 29 56 - 49

klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Beiträge von GastautorInnen müssen nicht unbedingt und in allen Fällen die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Mit einer (behutsamen) redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge erklären sich die GastautorInnen einverstanden.

Das Selbsthilfezentrum wird gefördert durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München, durch die Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern und durch das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Landeshauptstadt
München
Referat für Gesundheit
und Umwelt

Ausgabe 1/2008, lfd. Nr. 19, März 2008 - (Version 2)

Selbsthilfe und Gesundheit

Förderung für Selbsthilfegruppen aus dem Gesundheitsbereich ab 2008 vereinfacht! – Runde Tische zur Förderung flächendeckend eingerichtet – SHZ wird mit der Koordination der Region München beauftragt

Eine gute Nachricht für Selbsthilfegruppen in Bayern: Die Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen wird ab 2008 flächendeckend in ganz Bayern vereinfacht. Jede gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppe braucht nicht mehr an dutzende verschiedene Krankenkassen Anträge stellen, sondern kann mit einem Antrag eine abgestimmte Förderung von allen gesetzlichen Krankenkassen für ihre Gruppenaktivitäten erhalten. Die Anträge werden von 12 Selbsthilfekontaktstellen in Bayern koordiniert und aufbereitet. Diese übernehmen für

ihre Regionen die Beratung zur Antragsstellung, die Vorbereitung der Antragsunterlagen und der Vergabebesitzung und organisieren ab 2009 eine Wahl der Selbsthilfegruppenvertreter. Das Selbsthilfezentrum München ist ab 2008 mit der Koordination der Region München beauftragt. Dazu gehören die Stadt und der Landkreis München sowie die Landkreise Starnberg, Landsberg am Lech, Dachau, Fürstfeldbruck, Freising, Erding und Ebersberg. Der Runde Tisch in München besteht aus einer Arbeitsgemeinschaft mit folgenden Teilnehmern: Gesetzliche Krankenkassen der Region München, das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München, der Bezirk Oberbayern und das Selbsthilfezentrum München.

Alle Fragen zur Antragstellung für Anträge an Krankenkassen klärt das SHZ München: Mirjam Unverdorben, Westendstr. 68, 80339 München, Tel. 089 – 53 29 56 17 (Montag – Donnerstag), e-mail: mirjam.unverdorben@shz-muenchen.de Das **neue Antragsformular** sowie ein **Informationsblatt** zur Antragstellung finden Sie auch auf unserer homepage: www.shz-muenchen.de unter Leistungen / Fachberatung / Informationen Antragstellung Förderung Krankenkassen

Mirjam Unverdorben, SHZ München

Pressegespräch zur Präsentation der Selbsthilfekampagne für Ärzte und Apotheker im SHZ

Am 13.02. lud die Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo) und das Selbsthilfezentrum München (SHZ) zu einem Pressegespräch im SHZ ein, um die **Selbsthilfekampagne für Ärzte und Apotheker vorzustellen**. Das SHZ hatte diese zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (AGSE) entwickelt mit dem Ziel, Ärzte und Apotheker auf Angebote der Selbsthilfe in ihrer Region hinzuweisen und den Kontakt zwischen Selbsthilfekontaktstellen und Ärzten bzw. Apothekern zu verbessern. Ärzte und Apotheker sollen in Zukunft ihre PatientInnen und KundInnen besser auf **Selbsthilfe als Unterstützungsmöglichkeit** hinweisen und ihnen den Zugang zu den 21 Selbsthilfekontaktstellen und sonstige Beratungsstellen in Bayern ermöglichen. Die Kontaktstellen informieren die Hilfesuchenden über Selbsthilfegruppen im jeweiligen Einzugsgebiet oder unterstützen diese ggf. bei der Gründung einer eigenen Selbsthilfegruppe. Im Zuge der Kampagne wurde von den beteiligten Kooperationspartnern der AGSE ein Plakat entworfen, das nun an 22.000 Ärzte und 3.200 Apotheken in ganz Bayern versandt wird. Insgesamt wurden 30.000 Plakate gedruckt.

Eva Kreling vom SHZ München und Irena Tezak von der Selbsthilfekoordination Bayern (SeKo-Bayern) stellten die Kampagne, ihre Zielsetzungen und die beteiligten Kooperationspartner vor. VertreterInnen der Organisationen, die die Kampagne auch finanziell unterstützten, stellten in kurzen Statements ihre Motivation zur Beteiligung dar. Rudi Bittner (2ter stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern - KVB) unterstrich die Bedeutung der Selbsthilfe für den Gesundheitsbereich und die Bestrebungen der KVB, Patientorientierung in ihrer Organisation zu verankern. Frau Sonja Stipanitz (Selbsthilfebeauftragte des Bayerischen Apothekerverbandes) betonte, dass der Apothekerverband den Selbsthilfebereich als ein wichtiges ergänzendes Angebot im Gesundheitssystem ansieht und die Apotheken mit ihren flächendeckenden Niederlassungen in Bayern eine bürgernahe und niederschwellige Zugangsmöglichkeit zu den Selbsthilfegruppen ermöglichen können. Sigurd Duschek (Patienten- und Selbsthilfebeauftragter der KVB) verwies auf weitere Projekte und Initiativen im Selbsthilfebereich, die in den vergangenen

Jahren – auch in Zusammenarbeit mit dem SHZ - realisiert wurden. Das Bayerische Fernsehen berichtete in der Abendschau über die Kampagne.

In Bayern gibt es derzeit ca. 11.000 Selbsthilfegruppen mit insgesamt ca. 500.000 Mitgliedern, die sich mit mehr als 800 Themen befassen. Das SHZ und SeKO kooperieren in „AGSE“ mit VertreterInnen der Bayerische Landesapothekerkammer und des Apothekerverbandes, mit den Krankenkassenverbände, der Kassenärztliche Vereinigung Bayern und der Bayerischen Landesärztekammer. Zahlreiche Projekte wurden hier in den letzten Jahren realisiert wie zum Beispiel die jährlichen Selbsthilfekongresse, die Broschüre „Selbsthilfeunterstützung in Bayern“ und der Film „Hilfe zur Selbsthilfe in Bayern“.

Weitere Informationen zu erhalten Sie über **das Kampagnentelefon 0931 – 2057913** oder über die Internetseite der Selbsthilfekoordination Bayern www.seko-bayern.de , Email: drehpunkt@seko-bayern.de



Auf dem Foto von links nach rechts: Eva Kreling (Selbsthilfekontaktstellen e.V.), Sonja Stipanitz (Bayerischer Apothekerverband) und Rudi Bittner (Kassenärztliche Vereinigung Bayerns)

Gesundheitskonferenz 2008 – Patientenbeteiligung und Selbsthilfe

Der Gesundheitsbeirat der Landeshauptstadt München, das Selbsthilfezentrum (SHZ), der Gesundheitsladen (GL) und die Kassenärztliche Vereinigung Bayern (KVB) veranstalteten am Mittwoch, den 05. Dezember 2007 im Alten Rathausaal eine Gesundheitskonferenz: *Patientenrechte gestärkt!? Patientenbeteiligung und Selbsthilfe.*

Anlass der Veranstaltung waren Änderungen im Rahmen der Gesundheitsreform, die die Beteiligung der PatientInnen in Gremien der Selbstverwaltung von ÄrztInnen und Krankenkassen sowie die Förderung der Selbsthilfe neu regeln. Klaus Hehl, Geschäftsführer des Gesundheitsbeirats moderierte den Nachmittag.

Helga Kühn-Mengel, Bundespatientenbeauftragte



Nach der Begrüßung durch Brigitte Rothenbacher-Scholz, Vertreterin des Referenten für Gesundheit und Umwelt, referierte die Bundespatientenbeauftragte Helga Kühn-Mengel unter dem Titel „Was will die Politik mit der Patientenbeteiligung erreichen?“ Der sehr interessante Vortrag beleuchtete die noch bescheidene Situation der Beteiligung von PatientInnen in den Gremien mit Blick auf die noch nicht realisierten Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer Patientenorientierung im Gesundheits-

wesen. Jürgen Matzat von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG) erinnerte an die geschichtliche Entwicklung „Von der Selbsthilfe zur Patientenbeteiligung“. Vieles hat sich auch qualitativ verändert – und doch ist Selbsthilfe und Patientenbeteiligung für die Akteure im Gesundheitswesen immer noch kein gleichwertiger Partner.

Nach dieser Einführung von VertreterInnen der Bundesebene wollten wir wissen: was passiert in München? Dr. Peter Scholze, KVB, Robert Schurer, AOK und Peter Friemelt, GL beleuchteten die Rolle der PatientenvertreterInnen in Gremien der Selbstverwaltung und bemängelten, dass die Möglichkeiten der Einflussnahme für sie sehr gering ist und als ein erster, unzureichender Schritt in die richtige Richtung gesehen werden muss. Der GL betonte die Notwendigkeit, in Kliniken unserer Stadt Patientenfürsprecher einzusetzen. Ernst Menacher, einer der Patientenfürsprecher im Städtischen Klinikum München berichtete später über seine erfolgreiche Arbeit.

Die Änderungen im Rahmen des § 20 c SGB V zur Selbsthilfe erläuterte Eva Kreling vom Selbsthilfezentrum. In ihrem Beitrag wurde deutlich, welchen Wert die Selbsthilfe neben den Angeboten der medizinischen Versorgung für kranke Menschen darstellt. Die gesetzlich geregelte finanzielle Unterstützung der Gruppen ist nur ein Teil einer noch immer nicht umgesetzten Anerkennung der Selbsthilfe durch die Fachwelt. Das SHZ will mit seinem Angebot „dialog“ Kooperationen zwischen medizinischer Versorgung in München und Selbsthilfe ausbauen. In der Pause präsentierte sich der Markt der Möglichkeiten im Foyer. Selbsthilfegruppen und –organisationen informierten über das breit gefächerte Angebot der ca. 900 Ge-

sundheitsgruppen in München. Die Diskussion im Anschluss wurde moderiert von Werner Buchberger, Bayerischer Rundfunk. Auf dem Podium saßen: Helga Jäniche, Patientenvertreterin; Christa Porer, Selbsthilfegruppe Zöliakie; Dr. Liane Harant-Hahn, Selbsthilfegruppe Endometriose und Jürgen Matzat. Während die Selbsthilfebewegung aus Sicht der Teilnehmenden es ansatzweise geschafft hat, in den vielen Jahren ihrer Existenz Anerkennung zu finden, erscheinen die PatientenvertreterInnen in den Gremien noch eher wie ein „Feigenblatt der Politik“ und werden als Fremdlinge wahrgenommen – ohne Stimmrecht.

Liane Harant-Hahn, Christa Porer, Helga Jäniche, Jürgen Matzat (von links nach rechts)



Das SHZ vertritt die Patientenorganisationen im Vorstand des Gesundheitsbeirates. Dass eine Gesundheitskonferenz zu Patientenrechten ermöglicht wurde, hat uns sehr gefreut. Erfreulich ist aus unserer Sicht auch die Bilanz, angesichts der BesucherInnen: bei der Auswertung einer Befragung von 129 TeilnehmerInnen überraschte uns das Bild eines „gut durchmixten“ Publikums: aus dem Bereich „Selbsthilfe / PatientenvertreterInnen“ 45 Personen, aus dem Bereich „soziale Einrichtungen“ 41 Personen, aus dem Bereich „medizinische Versorgung“ auch 34 Personen (Apotheken, Kliniken, Krankenkassen, KVB und Referat für Gesundheit und Umwelt der LH München) sowie fünf VertreterInnen der Politik und vier „Sonstige“. Es ist uns mit der Konferenz gelungen, hier einerseits die Fachwelt über den Wert von Selbsthilfe und Patientenbeteiligung zu informieren, andererseits auch für die anwesenden Selbsthilfeaktiven neue Aspekte darzustellen, was ihre Möglichkeiten (oder noch Un-Möglichkeiten) der Einflussnahme betrifft. Die Konsequenzen, wie es jetzt angesichts dieser Bilanz weitergeht, werden wir im Unterarbeitskreis des Gesundheitsbeirates weiterverfolgen. Der Bayerische Rundfunk sendete ein aufgezeichnetes Interview von dem Kongress am 27. Januar 2008 im Radiosender *Bayern 5*.

Wir bedanken uns beim RGU, KVB und GL und bei allen ReferentInnen und TeilnehmerInnen für das Zusammenwirken, das diese Konferenz ermöglichte.

Eva Kreling, SHZ München

Profile: Selbsthilfegruppen stellen sich vor

AGUS e.V. Angehörige um Suizid

Das Thema der Gruppe

Es gibt Schicksalsschläge, die man hinnehmen muss, ohne die Macht zu haben, sie abzuwenden. Ein geliebter Mensch hat sich das Leben genommen; nicht endende Trauer breitet sich aus. Für alle, die einen nahe stehenden Menschen durch Suizid verloren haben, unabhängig davon, wie lange dies her ist. Aus diesem Anlass wurde die Selbsthilfegruppe AGUS gegründet.

Ziele der Gruppe

Im gegenseitigen Gespräch soll Verständnis und Hilfe gefunden und geboten werden. Die zum Teil sich widersprechenden Gefühle und Gedanken können in der Gruppe ausgesprochen und besser bewältigt werden. Die Angehörigen wollen lernen, die Trauer in das Leben zu integrieren und mit dem Verlust leben zu lernen. Dabei ist es der Gruppe wichtig, dass jede/r seinen/ihren eigenen Weg der Verarbeitung findet.

Die Mitglieder der Gruppe

Die Münchner Gruppe wurde 1997 gegründet und trifft sich von Anfang an im Selbsthilfenzentrum. Sie ist mal größer und mal kleiner, meistens nehmen 6 bis 8 Frauen an den monatlichen Treffen teil; Männer kommen eher selten, sind aber genauso willkommen. Momentan besuchen die Gruppe vor allem PartnerInnen von Menschen, die sich getötet haben, es können aber auch erwachsene Kinder teilnehmen. Manche Gruppenmitglieder gehen bereits seit vielen Jahren zu den Treffen, weil über die Zeit ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl und Freundschaften entstanden sind. Bei anderen liegt der Suizid des Partners/der Partnerin noch nicht so weit zurück, und die Gruppe gibt Halt und Unterstützung in der äußerst schweren ersten Zeit danach.

So arbeitet die Gruppe

Ein Grundsatz der Gruppe ist: „Wir können über alles reden, aber jeder sagt nur das, was er sagen will.“ In der Anfangsrunde werden neue TeilnehmerInnen begrüßt, jede/r kann von sich erzählen und berichten, wie es ihr/ihm in den letzten 4 Wochen ergangen ist. Die Themen, über die anschließend gesprochen wird, ergeben sich dann aktuell: Das kann der Jahrestag der Selbsttötung des geliebten Menschen sein, der kurz bevorsteht, oder wie man Weihnachten überstanden hat. Durch das Beispiel der anderen, die solche belastenden Situationen schon durchgemacht haben, kann man viel lernen. Zu sehen, dass es andere Angehörige gibt, die auf dem Weg des Verarbeitens schon weiter sind, kann motivieren und Hoffnung geben.

Zentrale Themen, die an der Erfahrungswelt der Angehörigen nach Suizid anknüpfen, und über die in der Gruppe gesprochen wird, sind:

- Selbsttötung-Selbstmord-Freitod-Suizid
- Trauer-Selbstzweifel-Schuldgefühle
- Sünde-Recht-Strafe
- Wut-Schande-Aggression
- Nicht wahr haben wollen-Isolation
- Arbeitsstelle-Verwandtschaft-Soziales Umfeld
- Unverständnis der Gesellschaft
- Eigene seelische oder körperliche Erkrankung als Folge
- Angst-Depression etc.

In der Kommunikation miteinander ist es der Gruppe wichtig, nicht zu bewerten und keine Ratschläge zu geben, denn „Ratschläge sind auch Schläge“. Jede/r Angehörige hat eigene Erfahrungen gemacht, die sie/er in der Gruppe mit den anderen teilt und so das Erfahrungswissen aller bereichert. Die Wege der jeweiligen Bewältigung sind dann so unterschiedlich wie die Menschen selbst.

Die Gruppengründerin fungiert als behutsame Moderatorin, die z.B. bei störenden Seitengesprächen eingreift und darauf achtet, dass alle Teilnehmenden genügend Raum bekommen. Nach dem Gruppengespräch wird auch ein Stück „normales Leben“ miteinander geteilt, denn oft schließt sich ein geselliges Beisammensein an das Gruppentreffen an und man geht zusammen Essen – natürlich auf freiwilliger Basis.

„Das bringt mir die Gruppe“ – Aussagen von Gruppenmitgliedern

- „...Trost in der Gemeinschaft...“
- „...erfahrene Solidarität...“
- „...man denkt, wenn es passiert, man ist die einzige – es tut gut, dass man nicht alleine ist...“
- „...egal was ich sage oder wie kurios ich mich verhalte (z.B. Aktionismus in der ersten Zeit danach) - ich werde verstanden...“
- „...Leid kann sich nur verändern, wenn es immer wieder ausgesprochen, ausgedrückt wird...“
- „...mit denen ich weinen kann, mit denen kann ich auch lachen...“
- „...Trauer darf hier seinen Platz haben, weil der Verlust ein Leben lang bleibt, das Umfeld aber damit nach einer gewissen Zeit nicht mehr konfrontiert werden will...“

Das Selbsthilfzentrum bedeutet für uns...

„... das räumliche Angebot ist super, seit dem Umzug sind die Räume viel schöner geworden und es ist für uns wichtig, dass wir sie kostenlos nutzen dürfen. Wir sind sehr froh, dass wir uns hier treffen können.“

Wann und wo sind die Treffen?

Jeden 1. Freitag im Monat um 18 Uhr im Selbsthilfzentrum München, Westendstraße 68, 80339 München, Gruppenraum 5 im ersten Stock.

Kontakt

Brigitte Festl, Telefon: 08106 - 22 938 oder 0160 – 82 08 867

Das letzte Wort hat die Gruppe

Es gibt in einer solchen Ausnahmesituation keine allgemeingültige richtige oder falsche Art des damit Umgehens. Die Verarbeitung der Trauer ist ein Weg, den jede/r selbst für sich finden muss, aber es ist leichter, ein Stück dieses Weges gemeinsam mit anderen zu gehen, um schließlich wieder „ja“ zum Leben sagen zu können.

Kontakte zum Thema Suizid eines nahe stehenden Menschen:

Selbsthilfgruppen

- **AGUS-Gruppe München:** Brigitte Festl, Telefon: 08106 - 22 938 oder 0160 - 82 08 867
- **Verwaiste Eltern München e.V. :** Begleitete Gruppe für Eltern, die ihr Kind durch Selbsttötung verloren haben. Telefon: 089 – 48 08 89 90
e-mail: VerwaisteEltern@t-online.de
- **Weitere Selbsthilfgruppen zum Thema Trauer: SHZ München,** Westendstr. 68, 80339 München, Telefon: 089 - 53 29 56-11,
www.shz-muenchen.de, e-mail: info@shz-muenchen.de

Einrichtungen/Vereine

- **AGUS e.V. Bundesweite Selbsthilfeorganisation:** Seminare, Jahresversammlungen, Medien, Literatur etc. Telefon: 0921 - 15 00 380, www.agus-selbsthilfe.de
- **Die Arche – Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V.:** Telefon: 089 - 33 40 41, www.die-arche.de
- **Mobiler Psychiatrischer Krisendienst:** aufsuchende Hilfe in akuten Krisen: Telefon: 089 – 72 959-60 bzw. -22, tägl. 13-21 Uhr
- **Münchner Insel unter dem Marienplatz:** Krisen- und Lebensberatung: Telefon: 089 - 22 00 41, e-mail: info@muenchner-insel.de
- **Atriumhaus – Psychiatrisches Krisenzentrum:** Telefon: 089 - 76 78-0

Service

Initiativenbörse / Gruppengründungen

Freie Plätze gibt es in der **Selbsthilfegruppe der „Linkshänder“**. Kontakt zur Gruppe über Tel. 089 – 48 99 87 88, www.linkshaender-ev.de

Freie Plätze gibt es in der **„Selbsthilfegruppe gegen Einsamkeit“**; Kontakt zur Gruppe über Tel. 089 – 15 09 00 49 (bitte den AB nutzen).

Freie Plätze gibt es in der **Nichtrauchergruppe „Nicotine Anonymous“**; Arbeiten nach dem Grundprinzip der Anonymen Alkoholiker, Kontakt zur Gruppe unter der Tel. Nr. 089 – 75 52 705, Treffen sind jeden 3. Montag im Monat um 20.15 Uhr im SHZ.

Freie Plätze gibt es in der **Messie-Selbsthilfegruppe 2**, Kontakt über das Selbsthilfezentrum, Tel. 089 – 53 29 56-11.

Freie Plätze gibt es in der **„Selbsthilfegruppe für Partnerinnen und Partner von Messies“**, Kontakt zur Gruppe über das Selbsthilfezentrum, Tel. 089 - 53 29 56-11.

Freie Plätze für neue Mitglieder gibt es in der **„Selbsthilfegruppe erwachsene Adoptierte“**. Die Gruppe ist nur für Menschen gedacht, die erwachsen sind und in ihrer Kindheit adoptiert wurden. Kontakt zur Gruppe über das Selbsthilfezentrum, Tel. 089 - 53 29 56-11.

Neu: die **„Selbsthilfegruppe 18-30“** für junge Menschen mit Depression hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. Kontakt zur Gruppe über das Selbsthilfezentrum, Tel. 089 - 53 29 56-11.

Neu: die **„Selbsthilfegruppe für Familien, die Angehörige in einer Sekte haben“** ist im Aufbau und sucht noch neue Mitglieder. Die Gruppe soll als Forum und Ort der Begegnung, zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung fungieren. Kontakt zur Gruppe über das Selbsthilfezentrum, Tel. 089 - 53 29 56-11.

Neu: die **„Selbsthilfegruppe Infertilität: Abschied vom eigenen Kind“** sucht noch Mitglieder. Wer mitmachen möchte oder Fragen zu der neuen Gruppe hat, kann sich informieren unter: shg.abschied@alice-dsl.net oder im SHZ unter Tel. 089 - 53 29 56-11

Übrigens....

Auslage von Informationsmaterial im SHZ:

Selbsthilfegruppen, vor allem diejenigen, die sich im Selbsthilfezentrum treffen, haben die Möglichkeit, ihre Flyer im Foyer der Kontakt-u.Beratungsstelle auszulegen.

Bitte: die Flyer nicht einfach irgendwo hinlegen, sondern bei einem MitarbeiterIn des SHZ in der Kontakt-u.Beratungsstelle zur Auslage abgeben.

Frank Meinhold, SHZ München

Aus dem Selbsthilfezentrum

Neuer Geschäftsführer im SHZ

Diplom-Sozialpädagoge Klaus Grothe-Bortlik

Seit 1. Januar 2008 bin ich in der Nachfolge von Martin Stummbaum im Amt - höchste Zeit, dass ich mich auch hier allen Interessierten vorstelle.

Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Töchter (13 und 8 Jahre). Ursprünglich stamme ich aus Berlin, wohne aber schon mehr als mein halbes Leben in München. Hier habe ich Sozialpädagogik studiert und in der Folgezeit verschiedene Fort- und Weiterbildungen absolviert (u.a. zu Gruppendynamik und Sozialmanagement). Meine ersten beruflichen Erfahrungen habe ich in der behördlichen Sozialarbeit (Jugend- und Familienhilfe, Sozialhilfe, Gesundheitshilfe) gesammelt. Dort kann man in der Tat alle (na ja, fast alle) Varianten menschlichen Lebens kennen lernen und einen guten Überblick über soziale Problemkonstellationen sowie die „dazugehörige“ sozialpolitische Struktur bekommen.



Die letzten 15 Jahre meines Berufslebens war ich hauptamtlicher Mitarbeiter der Evang. Telefonseelsorge München und seit drei Jahren deren Leiter – ein sehr facettenreiches Arbeitsfeld. Hier landen quasi alle verbalisierbaren Problemstellungen. Neben fachlich-inhaltlichen Fragestellungen sind auch gesellschaftliche Veränderungen und technische Entwicklungen (Telekommunikation) mit allen daraus folgenden Konsequenzen eine Herausforderung. Besonders reizvoll war allerdings die Zusammenarbeit mit vielen Ehrenamtlichen, die den Dienst am Telefon rund um die Uhr wahrnehmen. Sie erhalten von den „Hauptamtlichen“ Supervision, Fortbildung und Begleitung, sind aber grundsätzlich in selbstbestimmten Interventions-Gruppen organisiert. Hier sehe ich – mit Verlaub – auch eine Brücke zu meinem neuen Wirkungsfeld Selbsthilfezentrum. Abgesehen davon wird in der Telefonseelsorge sehr häufig auf das SHZ verwiesen, das mit ausschließlich positiven Attributen belegt ist.

So ist es kein Wunder, dass mich die Arbeit im SHZ sehr anspricht, besonders wegen der Lebendigkeit und Vielfalt. Wie eben erwähnt ist mir die Arbeit mit selbstorganisierten Gruppen fachlich-inhaltlich nahe und ich stehe auch politisch hinter dem Selbsthilfegedanken. Nicht zuletzt hat das SHZ einen sehr guten Ruf in der Münchner Landschaft und steht für solide, renommierte und anerkannte Arbeit. Viele gute Gründe, um hier ein neues Wirkungsfeld zu finden. Ich freue mich sehr, dass mir diese Aufgabe anvertraut wurde. Ich bin mir der Verantwortung bewusst und werde alles mir Mögliche tun, um die guten Grundlagen für die SH-Gruppen im SHZ zu erhalten und auszubauen sowie den Selbsthilfegedanken im politischen Bewusstsein weiter zu etablieren. Natürlich gilt das letzte nicht nur für mich sondern für das gesamte Team, mit dem sich schon jetzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Es macht mir den Anfang leicht und stärkt meine Zuversicht, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen werden – und doch jede und jeder ihr und sein eigenes Ressort, den eigenen Wirkungskreis selbständig bearbeitet und verantwortet. Ich finde nur kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, die mich zudem wohlwollend aufnehmen – was will ich mehr?!

Seit Februar ist das Team außerdem verstärkt worden (siehe unten), so dass man insgesamt von einem Neuanfang im SHZ sprechen kann. Sollten Sie Fragen oder Anliegen an die Geschäftsführung haben, scheuen Sie sich nicht, sich bei mir zu melden. Ich bin jederzeit ansprechbar und an guten Kontakten interessiert.

Tel: 089 - 53 29 56-15, klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Ich grüße Sie herzlich!

Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführer des SHZ München

Neue Teammitglieder seit 1. Februar 2008:

Erich Eisenstecken ist Diplom-Soziologe und hat die Nachfolge von Andreas Schultz angetreten. Er übernimmt die Ressortleitung Soziale Selbsthilfe und ist Ansprechpartner für die Förderung der Selbsthilfegruppen durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München.

Tel.: 089 - 53 29 56-16, erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Kristina Jakob ist als Diplom-Sozialpädagogin in den Aufgabenbereichen Selbsthilfeberatung, Förderung durch die Krankenkassen sowie Raumvergabe für Selbsthilfegruppen tätig.

Tel.: 089 - 53 29 56-12, kristina.jakob@shz-muenchen.de

Eine Vorstellung der beiden folgt im nächsten **einBlick**.

Aus dem Selbsthilfebeirat

Mitglieder des Selbsthilfebeirats stellen sich vor



Bereits in den letzten Ausgaben des **einBlick** stellten sich Mitglieder des Selbsthilfebeirates vor. Diese Vorstellungsrunde setzen wir in der aktuellen Ausgabe mit den Statements von Frau Annett Riesner und Frau Susanne Veit fort.

Annett Riesner

"Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig allgemein die Hilfe zur Selbsthilfe und ganz besonders die Gemeinschaft einer Gruppe von Betroffenen ist. Deshalb möchte ich Menschen in ihrer Arbeit unterstützen, bestärken und fördern in meiner Funktion als Selbsthilfebeirätin."

Susanne Veit, Netzwerk Mütter- und Familienzentren

„Familienselbsthilfegruppen wie die Mütter- und Familienzentren und die Eltern-Kind-Initiativen sind wichtige Gruppen im sozialen Gefüge der Stadt München. Daher müssen sie auch im Selbsthilfebeirat vertreten sein. Dieser Beirat vertritt die Interessen der Münchner SH-Gruppen in der Öffentlichkeit und in den verschiedenen sozialen Gremien. Zu den Aufgaben des Selbsthilfebeirats gehört es auch, Familienselbsthilfe durch Rat, Unterstützung, Vernetzung und Initiie-



rung neuer Gruppen zu fördern. Das hilft den familienorientierten Familien, sich weiterhin so engagiert und flexibel für die Münchner Familien einzusetzen. Mir liegt sehr viel daran, dieses Engagement durch die Mitarbeit im SHB zu unterstützen.“

Stellungnahmen der Stadtratsfraktionen zum Selbsthilfebeirat



Im Vorfeld der Neuwahl zum Selbsthilfebeirat wurden die Münchner Rathaus-Fraktionen zur ihrer Meinung in Bezug auf dieses Beteiligungsgremium befragt. Konkret wurde danach gefragt, warum sie den Selbsthilfebeirat für wichtig halten und was sie sich von diesem Gremium wünschen. Nachfolgend lesen Sie die eingegangenen Stellungnahmen.

Brigitte Meier, Sozialpolitische Sprecherin der SPD-Stadtratsfraktion

„Ich halte den Selbsthilfebeirat für wichtig, weil die Anliegen und Bedürfnisse von den Betroffenen selbst formuliert werden. Im Mittelpunkt steht hier der Mensch, mit seiner Krankheit, mit seinen Sorgen, seinen Nöten und seinen Wünschen. Selbsthilfe und bürgerliches Engagement sind der soziale Kitt der eine Gesellschaft zusammenhält.“

„Vom Selbsthilfebeirat wünsche ich mir, dass er sich stärker als Interessensvertreter für die Anliegen und Wünsche seiner Mitglieder und Initiativen gegenüber Öffentlichkeit und Politik versteht. Gerade die Interessen ehrenamtlich Engagierter und insbesondere von kranken und hier vor allen von psychisch kranken Menschen kommen in der politischen und öffentlichen Debatte zu kurz.“

Siegfried Benker, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/
Die Grünen - Rosa Liste

„Ich halte den Selbsthilfebeirat für wichtig, weil wir eine vielfältige und sehr differenzierte Selbsthilfeszene haben. Um hier wirklich einen fundierten Blick mit viel Fachkenntnis auf Selbsthilfegruppen zu haben, benötigen wir dringend Fachleute im Selbsthilfebeirat. Ich erlebe die Mitglieder des Selbsthilfebeirates auch als ständige Multiplikatoren in Sachen Selbsthilfe. Ich möchte auf dieses Kompetenzzentrum nicht verzichten - und die Selbsthilfegruppen sicher auch nicht.“

„Vom Selbsthilfebeirat wünsche ich mir, dass er manchmal selbstbewusster als geschlossenes Gremium auftritt. Manchmal hätte ich gerne das Thema Selbstorganisation stärker im Vordergrund als die Selbsthilfe. Manchmal fehlt mir das Auflisten von Schwächen der Selbsthilfeförderung, damit sie auch von der Politik besser bearbeitet werden können. Beispielsweise ist für mich die Frage, wie mehr Migrantenorganisationen und mehr MigrantInnen gewonnen werden können, wichtig aber noch nicht zufrieden stellend beantwortet - aber hier gibt es sicher keine einfachen Antworten.“



Josef Schmid, Stadtrat und CSU Fraktionsvorsitzender



„Selbsthilfe ist das Herzstück der modernen Bürger- und Sozialkultur“, hat bereits vor knapp 10 Jahren der heutige Landtagspräsident Alois Glück gesagt, und damit die Bedeutung der Selbsthilfe sehr treffend beschrieben. In vielen Fällen ist nämlich die gegenseitige Hilfe und gemeinsame Solidarität unter Gleichbetroffenen ebenso wichtig, wie die Unterstützung durch professionelle Hilfen. Auch für die professionellen Akteure ist der Wert und Nutzen der Selbsthilfe für die Sozial- und Gesundheitsversorgung unumstritten. Erfreulicherweise wird die Selbsthilfe über alle Parteien hinweg geschätzt und anerkannt und auch finanziell gefördert. In München werden seit über 20 Jahren Selbsthilfegruppen finanziell unterstützt und auch das Selbsthilfezentrum gefördert, das wichtige Infrastrukturleistungen für die Münchner Selbsthilfegruppen bereitstellt.“

„Seit 1990 hat der Selbsthilfebeirat die Aufgabe, die Anträge der Selbsthilfe-Initiativen im Gesundheits-, Sozial- und Umweltbereich zu begutachten und Stellungnahmen für die Verwaltung bzw. den Stadtrat und die AOK München abzugeben. Darüber hinaus berät der Selbsthilfebeirat die Initiativen auf Anfrage bei der Antragstellung und auch danach. Und dass er das seit knapp 20 Jahren außerordentlich erfolgreich erledigt, zeigt schon die große Zahl von inzwischen rund 1.500 Selbsthilfegruppen in München! Dafür bedanke ich mich sehr herzlich.“

„Der Selbsthilfebeirat ist ein wichtiger Baustein im „Selbsthilfe-System“ der LH München, ein entscheidendes Bindeglied zwischen Selbsthilfegruppen und Verwaltung bzw. Politik und aus der Selbsthilfeszene nicht mehr wegzudenken. Man könnte den Selbsthilfebeirat durchaus als Lobbyist für die Selbsthilfe bezeichnen.“

„Vom Selbsthilfebeirat wünsche ich mir, dass er im nächsten Jahr verstärkt die Migranten-Selbsthilfe in den Mittelpunkt stellt. Für eine gelingende Integration muss das Selbsthilfenetzwerk einerseits für alle Migranten offen stehen und andererseits mit migrantenspezifischen Selbsthilfegruppen ergänzt werden, denn es gibt hier völlig neue Bedarfe. Vielleicht kann im Bereich der Selbsthilfe ein System für Integrationslotsen installiert werden, das zu einer besseren und schnelleren Integration führt? Hier sollte der Selbsthilfebeirat Weichen stellen und Initiativen beraten und unterstützen. Als Ergänzung zu den professionellen Hilfen und den Angeboten der Wohlfahrtsverbände soll auch für die Migranten die Selbsthilfe zu einem unverzichtbaren dritten Standbein in der sozialen und gesundheitsbezogenen Versorgung in München werden. Mit Ihrer Unterstützung (Selbsthilfebeirat) kann das gelingen.“



Dipl.-Psych. Nadja Hirsch, ehrenamtliche Stadträtin der FDP; Kinder- und Jugendhilfe-, Schul-, Sozial-, Gesundheits- und Kreisverwaltungsausschuss; Mitglied im Ältestenrat und der Gleichstellungskommission;

„Für uns Liberale nimmt die aktive Bürgergesellschaft einen wichtigen Platz ein. Das bürgerschaftliche Engagement bildet eine wichtige Grundlage unserer Stadtgesellschaft. Die "Qualität" einer modernen Zivil- oder Bürgergesellschaft lässt sich unter anderem daran messen, wie stark sich deren Bürgerinnen und Bürger am öffentlichen Leben und am demo-

kratischen Prozess beteiligen. Bürgerschaftliches Engagement hält die Gesellschaft zusammen. Menschen, die sich freiwillig z.B. in Selbsthilfegruppen engagieren, übernehmen Verantwortung für sich selbst und zugleich für andere Menschen. Dadurch leistet jeder Einzelne einen Beitrag zu einer Gesellschaft, die auf Vertrauen und Solidarität, Eigeninitiative und Verantwortung setzen kann. Initiativen und Selbsthilfegruppen brauchen aber auch Unterstützung, besonders müssen sie von organisatorischen und formalen Dingen entlastet werden. Außerdem benötigen Selbsthilfegruppen eine politische Vertretung, die sich für die Interessen auf den verschiedenen politischen Ebenen stark machen, z.B. hinsichtlich Förder Richtlinien, Rahmenbedingungen, steuerrechtliche Berücksichtigung, etc...).“

Jahresrückblick des Selbsthilfebeirats 2007

Selbsthilfe und das Bürgerliches Engagement haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Die Basis hierfür liegt vor allem in der engagierten Arbeit der ehrenamtlich arbeitenden Gruppen und Initiativen. Der Selbsthilfebeirat der Landeshauptstadt München als Bindeglied zwischen den Gruppen vor Ort zur Stadtverwaltung, Politik und Gesellschaft hat auch im Jahre 2007 versucht, hier seinen Beitrag zu leisten. Im Jahre 2007 traf sich der Selbsthilfebeirat zu 11 Sitzungen. An den Sitzungen nahmen außer den Mitgliedern des Selbsthilfebeirats, VertreterInnen des Selbsthilfezentrums und der Stadtverwaltung (Sozialreferat, Referat für Gesundheit und Umwelt) teil. Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen dieser Institutionen gilt der besondere Dank des Selbsthilfebeirats für die Unterstützung.

In den Sitzungen bewertete der Selbsthilfebeirat die Anträge der Selbsthilfe (Initiativen und Projektförderung) im Gesundheits-, Sozial- und Umweltbereich und gab entsprechend seiner Aufgabe hierzu Empfehlungen gegenüber der Stadtverwaltung ab. Außerdem wurden 16 Selbsthilfegruppen und Initiativen zu einer persönlichen Vorstellung eingeladen, soweit sie erstmalig Fördermittel beantragten. Weitere Schwerpunkte waren die Pflege der Kontakte zu den Gruppen, zu Netzwerken im Bereich der Selbsthilfe und allgemeine Maßnahmen für die Selbsthilfe.

Anträge der Selbsthilfegruppen und Initiativen

Der Selbsthilfebeirat hatte sich 2007 wiederum mit einer beachtlichen Anzahl von Anträgen der Selbsthilfegruppen und Initiativen zu befassen. So prüfte der Selbsthilfebeirat im sozialen Bereich, einschließlich der Migration, Anträge von 33 bestehenden und 15 neuen Gruppen, die mit einer Gesamt-Fördersumme von rund 259.000 € von der Landeshauptstadt München bezuschusst wurden. Die vier Familienzentren erhielten davon insgesamt 68.000 €.

Das Referat Gesundheit und Umwelt förderte Anträge von 28 Selbsthilfegruppen aus dem Gesundheitsbereich mit einem Fördervolumen von rund 100.500 €. Daneben wurden 209 Selbsthilfegruppen mit rund 180.000 € von 30 Krankenkassen und mit 5.600 € vom Bezirk Oberbayern unterstützt. Bei den Umweltinitiativen hatte der Selbsthilfebeirat ein Projekt mit insgesamt 6.100 € zu begutachten.

Sonstige Aktivitäten:

Im Jahre 2007 waren Mitglieder des Selbsthilfebeirats an folgenden Projekten und Veranstaltungen beteiligt:

8. April 2007

Vortrag und Diskussionsteilnehmer bei der Veranstaltung „Die Bedeutung der Zusammenarbeit von Ärzten und Selbsthilfegruppen“, Veranstalter: Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands, Bezirk München/Oberbayern und Selbsthilfezentrum München

13. Juni 2007

Gespräch zur Selbsthilfe in München mit Joachim Unterländer (CSU), Mitglied des Landtags und stv. Vorsitzender des Sozialausschusses

16. Juni 2007

Mitveranstalter der Tagung „Integrationsarbeit der in Selbsthilfe organisierten Münchner Mütter- und Familienzentren“

Sommer 2007

Projekt "Förderung der Selbsthilfe von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen"
Das Projekt wurde von Prof. Dr. Burkhard Hill und Prof. Dr. Gabriela Zink (Mitglieder im Selbsthilfebeirat) unter Beteiligung der Hochschule München – Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften begonnen. Dabei sollen die Ressourcen und Fördermöglichkeiten für sogenannte sozial Benachteiligte, die nicht über gesundheitliche Themen den Zugang zur Selbsthilfeförderung finden, untersucht werden.

14. Juli 2007

Durchführung einer Bergmesse im Wendelsteingebiet für Selbsthilfegruppen in München

10. Oktober 2007

Vorschlag des Vereins Einspruch e.V. für den Förderpreis Münchner Lichtblicke

14. Oktober 2007

Beteiligung am Tag der Begegnung zwischen deutscher Selbsthilfe und Migranten-Organisationen im Selbsthilfezentrum München

24. Oktober 2007

Gespräch mit Frau Angelika Simeth, Stellvertreterin des Sozialreferenten der LH München und Herrn Dr. Werner Weins, Zentrale Leitung des Sozialreferates, zur Zukunft der Selbsthilfe in München

5. Dezember 2007

Diskussionsteilnehmer bei der Veranstaltung „Patientenrechte gestärkt? Patientenbeteiligung und Selbsthilfe“ im Alten Rathausaal
Veranstalter: Gesundheitsbeirat der LH München, Selbsthilfezentrum München, Kassenärztliche Vereinigung Bayern, Gesundheitsladen München

Ausblick

Nach Ablauf der zweijährigen Amtszeit des amtierenden Selbsthilfebeirats findet im Mai 2008 die Neuwahl des Selbsthilfebeirats statt. Die Wahl wird als Briefwahl durchgeführt und wurde mit Wahlausschreiben vom 20. Februar 2008 eingeleitet. Wer ehrenamtlich als Selbsthilfegruppe oder Initiative des Bürgerschaftlichen Engagements tätig ist und bisher nicht unmittelbar informiert wurde, melde sich bitte beim Wahlvorstand Frank Meinhold, Tel. 089-53 29 56-18.

Im Januar 2008 hat das Sozialreferat der Landeshauptstadt München mit einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung des Selbsthilfebeirats und des Selbsthilfezentrum begonnen, die bestehende Richtlinie „Der Münchner Förderung von Selbsthilfe im sozialen Bereich“ zu überarbeiten. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Konrad Kaspar, Mitglied des Selbsthilfebeirats

FÖBE News

Münchner Freiwilligen Messe 2008

Am Sonntag, 20. Januar 2008 fand die Messe im Gastig statt. 85 Initiativen, Gruppen und Verbände hatten 82 Stände mit viel Phantasie und Professionalität aufgebaut und gestaltet. Bereits um 10.15 Uhr tauchten die ersten Besucher auf, sodass die Stände schon belagert waren, als die Messe um 11.00 Uhr durch Herrn Stadtrat Heimo Liebich offiziell eröffnet wurde. Bis zum Abend konnten etwa 3800 Besucher gezählt werden. Die Standbesitzer mussten mehrfach in ihre Büros zurückkehren, um Nachschub an Informationsmaterial zu holen, viele hatten am Nachmittag keinen Bleistift mehr. Von einem so großen Interesse hatten wir Organisatoren nicht zu träumen gewagt, die Freude ist überschwänglich. Es zeigt, dass sich viele Menschen für Ehrenamt und Selbsthilfe interessieren und so eine Messe der passende Rahmen ist. 10 Selbsthilfegruppen nahmen an der Messe teil und fanden hunderte von Interessenten für ihre Aktivitäten. Diese waren:

Deutsche Dystonie Gesellschaft
 Deutsche Gesellschaft f. Muskelkranke
 Deutsche Rheuma-Liga AG München
 Interessengemeinschaft der Dialysepatienten in Bayern e.V.
 Junge Aphasiker München
 Kreuzbund Region München
 Osteoporose Selbsthilfegruppe
 Soma e.V.
 Suchthotline
 Von Recklinghausen Gesellschaft

KONTAKT	
Projektbüro  FöBE Verbund zur Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement e.V.	
Stephanie d'Huc-Rudolph FöBE - Projektbüro Westendstr. 68 80339 München	Tel: 089 532956 - 33 Fax: 089 532956 - 32 eMail: info@foebe-muenchen.de Internet: www.foebe-muenchen.de



Es wurden insgesamt etwa 8.250 Beratungsgespräche geführt, viele Aktive waren abends so erschöpft, dass sie nicht zu dem Ehrenamtsempfang gehen konnten, zu dem Herr OB Ude eingeladen hatte. Bei der Cafeteria Conviva im Erdgeschoss bildeten sich den ganzen Tag über lange Schlangen vor der Theke. Auch das Rahmenprogramm – Informationen für Interessierte vor Beginn eines Engagements, Infos für Einrichtungen, die Modenschau, die integrative Band – fand regen Zuspruch.

So freuen wir uns, dass die Landeshauptstadt München einer nächsten Messe zugestimmt hat, die am **Sonntag, den 1. Februar 2009** wieder im **Gasteig** stattfinden wird.

**Stephanie d'Huc-Rudolph,
FöBE**

